



ANDREW
McGILMORE

GEISTER DER
NACHT

ROMAN

EDEL
ELEMENTS

„Bist du dir sicher?“

„Ja, alles gut. Also, hat Rebella wirklich etwas Übernatürliches aufgespürt?“ Jolyn kam sich auf einmal lächerlich vor. Was hätte sie ihm sagen sollen? Dass sie von jemandem geschlagen worden war, gar von einem Geist? Sie hatte sich ganz klar von der Stimmung mitreißen lassen. Da war die Meldung gewesen, dass Rebella ein Vibrieren wahrgenommen hatte, und kurze Zeit später hatte sie geglaubt, eine Berührung zu spüren.

„Ich denke, sie wollte sich nur wichtigmachen. Erst laufen die beiden die ganze Zeit zusammen, dann trennen sie sich, und plötzlich fühlt sie, wie der Stab vibriert.“

Da hatte sie es, erst gab sie an, nicht an Geister zu glauben, und nun wurde sie schon durch so einen Unsinn nervös.

Alyson beruhigte Jolyn mit ihrer Erklärung endgültig: „Was immer die Rute in Schwingungen versetzt hat, jetzt ist es verschwunden.“

Sie nahm den beiden die Ruten aus der Hand und legte sie in den Koffer mit den Materialien zurück.

Jolyn war nun überzeugt, dass die beiden ihnen etwas vorgespielt hatten. Doch ihre Überzeugung bröckelte wieder, als sich Kathryn zu ihr gesellte und ihr ins Ohr flüsterte: „Hast du auch etwas gespürt?“

Jolyn wandte ihr das Gesicht zu.

Offenbar deutete Kathryn das als Zeichen, dass sie allein das merkwürdige Gefühl gehabt hatte. „Okay, ich weiß, ich bin albern, daher wollte ich auch nicht, dass Marten etwas mitbekommt.“

„Nein, deine Gefühle sind dein volles Recht. Was genau hast du denn gespürt?“ Jolyn war begierig zu erfahren, ob sich Kathryns mit ihren eigenen Gefühlen deckten.

„Nein, besser nicht. Ich bin einfach für so etwas zu empfindsam.“

„Nun mach mich doch nicht erst neugierig und dann einen Rückzieher. Du weißt, dass ich so etwas nicht leiden kann.“

Kathryn zögerte noch einen Moment, ehe sie erklärte: „Also gut, mir war, als würde mir jemand leicht über den Arm streichen.“

Jetzt schaute sie Jolyn doch irritiert an. „Du hast das durch deine dicke Kleidung gespürt?“

„Siehst du, ich habe doch gesagt, dass es lächerlich ist.“

„Ich bin nur ...“ Wie sollte sie sich ausdrücken, wenn sie noch erfahren wollte, was passiert war? „Überrascht.“

„Ich denke, ich war überraschter. Aber mich hat definitiv etwas am Arm berührt, und dann bekam ich am ganzen Körper eine Gänsehaut.“

Jolyn blickte zu Marten.

Kathryn wusste, was sie damit sagen wollte, und erwiderte: „Nein, er war es nicht.“

„Vielleicht Robert?“

„Wie kommst du denn auf den?“

„Alyson schien ziemlich sauer, findest du nicht? Ich glaube, die beiden haben uns etwas vorgespielt.“

„Du willst mich beruhigen, ich merke schon.“

Vielmehr war es so, dass Jolyn sich selbst beruhigen wollte, aber das musste Kathryn

nicht unbedingt wissen. „Wenn dich das beruhigt, ist es umso besser. Aber wenn du mal logisch denkst, ist es wahrscheinlich, dass es sich genauso abgespielt hat. Hier ist es dunkel, sie bringen ein wenig Action rein. Wenn wir es merken, können sie bald die Spuknächte vergessen, weil alle denken, dass alles nur gespielt ist.“

Kathryn horchte auf. „Du bist also auch der Meinung, dass die Geschehnisse hier nicht gespielt sind?“

„Warten wir erst einmal ab, was noch so passiert.“

Der Rest der Gruppe gesellte sich nun auch zu ihnen.

Martens Worte klangen, als hätte er sie belauscht. „Die beiden sind gut, oder? Nur Alyson fand es wohl nicht so toll.“

Jolyn tat so, als hätten sie und Kathryn gerade keine merkwürdigen Empfindungen gehabt. „Dabei hätte ich es eher Andrew und Steven zugetraut.“ Sie schaute zu den Männern hinüber, und einer der beiden lächelte ein wenig.

„Ich glaube, die vier kennen sich, auch wenn es nicht so wirkt“, meinte Marten.

„Denkst du?“

„Ja, ich habe vorhin gesehen, wie einer von ihnen der Frau zugezwinkert hat.“

„Vielleicht flirtet er auch nur mit ihr. Und es hätte ja auch einer von uns die Ruten nehmen können.“ Jolyn wusste langsam nicht mehr, was sie glauben sollte, und wollte am liebsten in den nächsten Raum gehen.

„Hätte. Haben wir aber nicht.“

Damit war die Unterredung beendet, denn Alyson deutete, wie von Jolyn gewünscht, auf die Tür.

Rebella kam an ihr vorüber, und sie schaute ihr kurz in die Augen.

„Ich habe etwas gespürt. Ich dachte, genau darum geht es in der Spuknacht. Keine Ahnung, warum Alyson sauer ist.“

Jolyn nickte nur und fragte sich, warum Rebella glaubte, sich bei ihr rechtfertigen zu müssen. Die anderen waren schon weitergegangen, und sie beeilte sich, zu ihren Freunden aufzuschließen.

„Was wollte sie denn von dir?“, erkundigte sich Marten.

„Keine Ahnung. Ich glaube, sie wollte sicherstellen, dass wir nicht denken, sie spielen uns hier etwas vor.“

„Ich habe es dir gesagt“, erklärte Marten und beäugte Rebella nun ganz genau. Summer schien das nicht zu gefallen, und sie zog ihn an sich. Er legte demonstrativ einen Arm um ihre Schulter.

„Was hat er nun wieder?“, wollte Luke wissen. Man konnte ihm ansehen, dass es ihm nicht gefiel, wenn Marten mit Jolyn sprach und er nicht wusste, worum es ging. Vor allen Dingen, weil er direkt danach gleich der nächsten Frau hinterher schaute.

„Er glaubt an eine Verschwörung von den beiden Zweiergruppen ohne Zustimmung der Organisation.“ Inzwischen konnte Jolyn über die ganzen Vorfälle wieder lachen. Die Erklärung von Marten war einfach zu lustig, um sich ernsthaft Gedanken darüber zu machen. Ausgerechnet er, der es lächerlich fand, dass Kathryn an Geister glaubte.

Sie erntete einen bösen Blick von ihm. Sie würden an diesem Abend wohl keine besten Freunde mehr werden. Aber das hatte sie sowieso nicht geglaubt.

„Was wir wohl als Nächstes machen werden?“

„Du hast doch die Tour organisiert.“

„Aber doch nicht die Spuknacht.“

„Umso besser, dann werden wir vielleicht noch ein paar Überraschungen erleben. Aber sicher nicht von den beiden, sonst entwickelt sich Alyson noch zum bösen Geist.“

Langsam fing die Spuknacht an, Jolyn Spaß zu machen.

7

Die Teilnehmer folgten Alyson die Treppe hinauf. Die Stufen waren in der Dunkelheit nicht gut zu erkennen, sodass Jolyn mit ihrer Taschenlampe hin und her leuchtete. Luke ging vor ihr und leuchtete mehr zurück als vorwärts.

Alyson warnte: „Passt auf, die Treppe hier ist nur dunkel, aber wenn wir gleich auf den Dachboden gehen, sind die Stufen auch ein wenig brüchig. Also, gebt acht, wo ihr hintretet.“

„Halt lieber deine Taschenlampe gerade, Luke“, sagte Jolyn.

„Ich wollte dir nur leuchten.“

„Leuchte dir besser selbst, ich habe meine eigene Lampe.“

Nach dieser Anweisung hielt Luke die Leuchte wieder geradeaus und sie folgten schweigend Alyson.

Jolyn fragte sich, was hier nun so gefährlich sein sollte. Die Stufen knarrten zwar ein wenig, waren aber nicht brüchig.

Alyson war schon oben an der Tür angekommen und hielt sie den anderen auf. In dem Moment stolperte Jolyn und hätte ins Nichts gefasst, wenn Luke nicht reaktionsschnell nach ihrer Hand gegriffen hätte.

Während sie kurz durchschnaufte, hielt ihr Luke einen kleinen erzieherischen Vortrag. „Sie hat doch gesagt, dass wir aufpassen sollen, weil die Stufen teilweise kaputt sind. Du wolltest nicht, dass ich dir leuchte, und nun legst du dich fast vor meine Füße.“

Jolyn musste sich bemühen, nicht aufzulachen. „Vielleicht habe ich ja genau das gewollt.“

Luke schaute sie irritiert an.

„Na, dir zu Füßen liegen.“

„Klar, pass lieber auf. Ich möchte nicht, dass du dich verletzt. Immer kann ich auch nicht da sein.“

Luke trat durch die Tür und Jolyn folgte ihm.

Steven, der hinter ihnen gegangen war, witzelte: „Halt deine Freundin besser gut fest, nicht dass sie noch mal stolpert.“

Jolyn warf ihm einen bitterbösen Blick zu, den dieser aber in der Dunkelheit nicht sehen konnte.

Luke riet ihr: „Ignoriere ihn einfach, er ist nur neidisch, dass er nicht an meiner Stelle ist.“

Ihr stieg die Wärme ins Gesicht, und nun war sie froh, dass es dunkel war.

Alyson sagte: „Da wir nun alle beisammen sind, können wir uns ja auch wieder auf das

Wesentliche konzentrieren. Ihr seid ja schlimmer als jeder Geist, dem ich bisher begegnet bin.“

„Und wie viele waren das?“, erkundigte sich Steven.

Alyson übergibt seine Frage und meinte: „Dann verteilen wir mal die Gerätschaften. Wer möchte die Temperatur kontrollieren?“

Ausgerechnet Steven trat vor.

Alyson schaute ihn skeptisch an.

„Ich stelle mich damit nur in den Dienst der Gruppe.“

Alyson zögerte noch einen Moment, gab ihm dann aber doch das Gerät.

Als Nächstes war die Bewegungsleiste zu verteilen. Jolyn nahm sie an sich, weil sie nicht wollte, dass alle Messungen in der Hand von Steven lagen. Doch Alyson wies sie an, dass sie das Gerät auf den Boden stellen sollte, da sonst keine Signale aufgefangen werden könnten. Somit lag es doch nicht in ihrer Hand.

Alyson selbst stellte den Stimmenrekorder auf die andere Seite auf den Boden und schaltete das Diktiergerät ein. Sie wies die Teilnehmer an, sich ganz still zu verhalten. Dieser Worte hätte es allerdings gar nicht bedurft, da sie alle so gespannt waren, dass die Gespräche schon von selbst verstummten.

Als Nächstes schalteten sie ihre Taschenlampen ab. Für eine Weile war es ganz still in dem Raum, und Jolyn jagte ein kalter Schauer über die Haut. Es war ein merkwürdiges Gefühl, ganz ruhig in der Dunkelheit zu stehen. Da sie die anderen nicht erkennen konnte, kam es ihr so vor, als wäre sie ganz allein dort. Doch sie war nicht allein.

Alyson unterbrach die Stille, indem sie versuchte, mit den Geistern in Kontakt zu treten. „Ist jemand mit uns im Raum?“ Nach einer kurzen Pause ergänzte sie: „Wir tun dir nichts. Wenn jemand hier ist, kannst du gerne mit uns reden. Du musst nur das Gerät zur Stimmenumwandlung benutzen. Das kennst du bereits.“

Auf einmal hörten sie ein Poltern. Aber es kam nicht aus dem Raum, in dem sie sich befanden, sondern von unten. Und dann folgte ein Lachen, das so klang, als käme es ganz tief aus einer Kehle.

Kathryn sog hörbar die Luft ein. Wenn man daran glaubte, dass diesen Laut eine bereits tote Kehle ausgestoßen hatte, konnte man ihre Reaktion verstehen.

Steven kommentierte dagegen: „Wenn die dort unten so einen Lärm machen, wird bei uns sicher nichts passieren.“ Damit hatte er ausnahmsweise einmal recht.

Alyson erklärte ihnen, dass die andere Gruppe wohl gerade beim Ouija-Brett war. Jolyn fragte sich, was wohl dabei so lustig sein könnte. Alles, was sie bisher über die Prozedur am Ouija-Brett gelesen oder im Fernsehen gesehen hatte, war ihr unheimlich gewesen. Dabei musste sie sich eingestehen, dass sie wohl doch nicht ganz frei davon war, an Geister zu glauben.

Nur am Rande bekam Jolyn mit, wie Alyson in ihr Funkgerät sprach und Frank bat, dass seine Gruppe sich ein wenig ruhiger verhalten sollte.

Schon kurze Zeit später war es wieder ganz still.

Alyson begann noch einmal von vorn: „Es tut mir leid, wenn wir dich eben erschreckt haben. Leider war es ein wenig laut. Jetzt können wir uns ganz auf dich konzentrieren.“

Zu ihnen flüsterte sie: „Es würde mich wundern, wenn nichts passiert. Ich bin hier schon